

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik. Sonderpublikationen
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: - (1971)

Artikel: Geschichte muss lebendig werden
Autor: Schmutz, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichte muß lebendig werden

Unsere Zeit wird von Superlativen beherrscht

In einigen Sekunden liefern die modernen Computer-Anlagen Resultate, für deren Errechnung man noch vor wenigen Jahrzehnten während Wochen Dutzende von Arbeitskräften beschäftigen mußte. Die Nachrichtenübermittlung von jedem Flecken auf dem Erdball erfolgt über Satelliten zu jeder Tages- und Nachtzeit in jede Stube, live, während unsere Vorfahren das Telegraphen- und Telephonnetz als unübertreffbares Wunder der Technik priesen. Moderne Düsenmaschinen bringen uns in wenigen Stunden zu andern Kontinenten, ein Erfolg, den man zu Beginn unseres Jahrhunderts nicht einmal in utopischen Zukunftsromanen zu prophezeien gewagt hätte. Die Erforschung und Eroberung des Weltalls wickelt sich planmäßig ab, und die bereits erreichten Etappen müßten einen Jules Verne erblassen lassen. Der Mensch verfügt mit Nuklear-Energie über Kräfte, die man im vorigen Jahrhundert höchstens den Göttern zuschreiben sich getraute. Hormone, Vitamine und Antibiotika verlängern die durchschnittliche Lebenserwartung gegenüber der Jahrhundertwende um rund fünfzig Prozent. Kunststoffe und Bauelemente unserer Zeit verändern die Lebenshaltung von Jahr zu Jahr und vergrößern die Probleme der Abfallbeseitigung, mit der man sich vor geraumer Zeit überhaupt nicht zu befassen hatte.

Lassen sich unter diesem Aspekte die Resultate geschichtlicher Erforschung für unsere Zeit in irgendeiner Form verwerten? Können Darstellungen früherer Verhältnisse auf ein echtes Interesse der lebenden Generation stoßen? Ist die Jugend mit historischen Bildern ansprechbar?

Kann die Geschichte überhaupt lebendig werden?

Vor 25 Jahren, am 8. Dezember 1949, war es der heute 70jährige Dr. Hans Rudolf Schmid, der aus innerster Überzeugung diese Frage bejahte. Seiner Initiative verdanken wir primär die auf dieses Datum fallende Gründung des «Vereins für wirtschaftshistorische Studien».

Schon immer faszinierten ihn die großen Unternehmerpersönlichkeiten der Schweiz, denen unser Land den Fortschritt und Wohlstand verdankt. Sie legten den Grundstein heutiger Erkenntnisse; ihr schöpferischer Geist und ihre Risikobereitschaft sicherten uns das so bequeme und angenehme Leben; ohne ihr Wirken wäre unser an Rohstoffen armes Land, das nur durch eine schmale Wasserrinne mit dem Meer verbunden ist, dessen Territorium über mehr als die Hälfte mit unfruchtbarem Boden bedeckt ist, heute ein unterentwickelter Staat im Herzen Europas.

Dr. Hans Rudolf Schmid begann im Jahre 1935, erst zögernd, aber von der Richtigkeit überzeugt, einige Firmen zu durchleuchten, deren Gründer zu porträtieren und die erarbeiteten Resultate darzustellen. So erschienen in Zeitungen unter anderem seine Darstellungen über die Gebrüder Fretz AG zum 75jährigen Jubiläum und über Julius Maggi zum 100jährigen Jubiläum. Der Erfolg der verschiedenen Publikationen erleichterte die Suche nach Gleichgesinnten, die bereit waren, den «Verein für wirtschaftshistorische Studien» aus der Taufe zu heben.

Huldreich Altorfer, Unternehmer und Politiker, übernahm das Präsidium, J. H. Angehrn, Textilindustrieller, sorgte für die Finanzen, Dr. Oscar Sulzer, Maschinenindustrieller, Dr. Fritz Rieter, Redaktor und Historiker, Dr. Peter Hürlimann, Bankdirektor, Aymon de Mestral, Redaktor, und Dr. H. Büchi, Hilfslehrer am Gymi, als Dr. Hans Rudolf Schmid dort Schüler war, und später Geschäftsleiter der «Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft», ergänzten den Vorstand. Dr. Hans Rudolf Schmid zeichnete als Geschäftsleiter. Die ersten tastenden Versuche des Vereins erschöpften sich in der Herausgabe eines Pressedienstes mit wirtschaftsgeschichtlichen Artikeln.

Vier Jahre wurde erfolgreich experimentiert, bis man sich stark genug fühlte, um an eine eigentliche Buchreihe unter der Bezeichnung «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» heranzutreten. Die Suche nach einem geeigneten Verleger war beeinträchtigt durch Mißerfolge, Enttäuschungen und endlose Verhandlungen ohne greifbare Resultate. Schließlich entschloß sich der Verein, trotz den großen damit verbundenen Risiken, die Biographien im Selbstverlag herauszugeben, und so konnte endlich zu Beginn des Jahres 1955 der erste Band, das Lebenswerk des Wirtschaftspioniers Philipp Suchard, publiziert werden. Die Legitimation für diese Buchreihe wurde wie folgt umschrieben:

«Der „Verein für wirtschaftshistorische Studien“ hat sich zum Ziel gesetzt, Forschungen auf dem Gebiet der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte zu fördern und ihre Bekanntmachung zu unterstützen.» Eine blühende Wirtschaft und Fortentwicklung der Technik läßt die Frage nach den Anfängen entstehen. Nichts kann die Entwicklung aus bescheidenen, ja armseligen Verhältnissen und den Wert aller Pionierarbeit besser zur Anschauung bringen als die Lebensbeschreibungen der Männer und Frauen, die mit Wagemut und Weitblick Brot für spätere Generationen pflanzten.

Dr. Hans Rudolf Schmid hat das latent vorhandene Bedürfnis richtig eingeschätzt. Der Erfolg war durchschlagend. Die anerkennenden Schreiben ließen nicht auf sich warten, und die Presse veröffentlichte durchwegs positive Besprechungen. Der Beweis war damit erbracht, daß tatsächlich Geschichte lebendig werden kann.

Die Verbindung der Geschichte mit der Aktualität

Jede Geschichtsforschung befaßt sich mit dem Ablauf politischer Vorgänge, denn jeder Zeitabschnitt wird beeinflußt durch die Politik, mit andern Worten durch gesellschaftliche, durch wirtschaftliche und durch staatliche Zielsetzungen, durch die Spannungen zwischen Individuum und Kollektiv, zwischen gesellschaftlichen Ständen, zwischen frei wirkenden und ordnend einschränkenden Kräften. Zu allen Zeiten stand deshalb in der Geschichtsschreibung die Politik als Dominante im Zentrum, wobei in optimaler Objektivität stets die Gründe bestimmter Entwicklungen und deren Resultate zur Darstellung gebracht werden.

Damit ist bereits die erste Verbindung der Geschichte mit der Aktualität aufgezeichnet. Die Geschichtsforschung zeigt uns nämlich, was einerseits unterlassen werden muß, um Katastrophen auszuweichen, und was anderseits unternommen werden kann, um dem echten Fortschritt zu dienen. Die Handlung, die Einstellung und die Entschlüsse der Verantwortlichen, mehr noch der Mehrheit oder im weitesten Sinne der Gemeinschaft, man könnte auch sagen des Volkes oder, auf unsere Zeit angewendet, einer Völkergemeinschaft sind dann richtig, wenn aus der Geschichte die richtigen Lehren gezogen werden, wenn all das unterlassen wird, was zu irgendeiner Zeit in die Katastrophe führte, und all das getan wird, was zu irgendeiner Zeit dem Wohle und dem Fortschritt diente.

Dr. Hans Rudolf Schmid umschreibt diesen Tatbestand wie folgt:

«Wir neigen dazu, den Maßstab unserer eigenen Existenz auf die hinter uns liegenden „historische Maße“ anzuwenden, da wir auf Grund unserer eigenen Erfahrung den wirtschaftlichen Motiven auch in der Vergangenheit eine große Bedeutung zuzumessen bereit sind. In diesem Sinne meldet die heutige Zeit gleichsam ihre eigenen historiographischen Bedürfnisse an.»

Kann uns, um eine weitere Verbindung der Geschichte mit der Aktualität aufzuspüren, die historische Forschung über die Vor- und Nachteile gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Systeme verbindliche Auskünfte erteilen? Wer sich der Mühe objektiver Geschichtsforschung unterzieht, stößt auf den historisch einwandfreien Beweis der absoluten Parallelität zwischen optimaler Freiheit und optimalem Wohlstand. Er stellt dabei aber auch fest, dass nur ordnende Elemente des Kollektivs Sicherheit und Menschlichkeit für alle zu garantieren vermögen, daß also mit andern Worten um ein gesundes Verhältnis zwischen Freiheit und Ordnung zu allen Zeiten gerungen werden muß.

Weder die absolute Freiheit noch der Kollektivismus bringt der Menschheit echte und dauernde Fortschritte. Diese historisch erhärtete Feststellung ist weder mit Schlagworten noch mit dialektischem Geschwätz wegzudiskutieren. Deshalb manipulieren die kommunistischen Machthaber die geschichtlichen Tatsachen nach ihrem Gutfinden, und deshalb sind geschichtliche Darstellungen der Entwicklung unserer westlichen Welt im Osten auf dem Index. Mit allen Mitteln wird aus diesem Grunde von den östlichen Diktaturen das Geschichtsbewußtsein der zu lenkenden Massen erstickt. In diesem Zusammenhang meint Dr. Hans Rudolf Schmid:

«Sodann liegt es dem „Verein für wirtschaftshistorische Studien“ ob, den heutigen Menschen, der das wirtschaftliche Wohlergehen gerne als selbstverständlich betrachtet, immer wieder auf die bescheidenen Anfänge aufmerksam zu machen, auf die unsere hochentwickelte Wirtschaft zurückgeht. Man muß immer wieder betonen, welch entscheidende Rolle dabei der Unternehmerpersönlichkeit zukommt, was das Volk der Privatwirtschaft verdankt.»

Untrennbar mit dem System und dem Gedanken der Privatwirtschaft verbunden ist der Wert der Persönlichkeit in der Wirtschaft. Für die Schweiz gilt dies in besonders ausgeprägter Art, muß es doch als ein Wunder bezeichnet werden, daß unser Land, ohne über die natürlichen Voraus-

setzungen zu verfügen, eine derart geachtete industrielle Stellung in der Welt erringen konnte. Ohne die einzigartige Tüchtigkeit, Initiative und Ausdauer der Unternehmer und ohne den Leistungswillen, die handwerkliche Präzisionskonstanz und die Seriosität in der Arbeitsabwicklung der arbeitenden Menschen hätten wir nie den heute allzuoft als selbstverständlich angesehenen Wohlstand erreicht. In diesen Belangen erblicken wir die dritte Verbindung der Geschichte mit der Aktualität.

Wer heute auf irgendeiner Kommandobrücke unserer Wirtschaft steht, aber auch all jene, die in dieser Wirtschaft arbeiten und ihr Brot verdienen, und nicht zuletzt all jene, die für die Politik die Verantwortung zu tragen haben, sollten ihren Blick ab und zu in die Vergangenheit werfen, sollten Leben und Wirken der großen Pioniere studieren und vergleichend abwägen, ob wir auf dem richtigen Wege sind. Sehr rasch würde sich dabei zeigen, daß nicht jede Expansion Wertvermehrungen bringt, daß heute gar oft in Unternehmungen von der Substanz gelebt wird, daß Konsolidierungsphasen nicht ungestraft übersprungen werden dürfen und daß wir Schweizer auch heute noch mehr arbeiten müssen, um die notwendige Nasenlänge Vorsprung trotz der geradezu gigantischen Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre beizubehalten. Dr. Hans Rudolf Schmid schreibt dazu:

«Die aktive Rolle der schöpferischen Persönlichkeit ist in der Wirtschaft viel entscheidender, als sie es in der Politik unseres demokratischen Staateswesens je sein kann, weil die private Sphäre des Wirtschaftlichen viel größere Einsätze und kühnere Wagnisse zuläßt als die in der Sphäre öffentlicher Kritik sich bewegende Politik.»

Wir benötigen deshalb eine schweizerische Wirtschaftsgeschichte

Immer wieder hat Dr. Hans Rudolf Schmid die Forderung nach dem systematischen Aufbau einer schweizerischen Wirtschaftsgeschichte erhoben. Er war sich bewußt, daß dafür eine ungeheure Kleinarbeit zu leisten ist. Aber mit Forderungen allein begnügte er sich nicht. Mit aller Konsequenz förderte er Einzeluntersuchungen, ermunterte er die Firmen zur Herausgabe rückblickender Jubiläumsschriften, publizierte er in unzähligen Artikeln Pionerbilder und durchstöberte er Archive von Firmen.

Im gegründeten «Verein für wirtschaftshistorische Studien» erblickte er ein Instrumentarium, um seinen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen

und Bausteine für die gesamtschweizerische Wirtschaftsgeschichte bereitzustellen.

Das Produkt seiner Bemühungen liegt in der laufend weitergeführten Buchreihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» vor. Bis Ende 1971 erschienen 34 Bände mit insgesamt 83 Lebensbildern von Persönlichkeiten, die wahrlich als Wirtschaftspioniere unseres Landes angesprochen werden dürfen. 62 Lebensbilder erschienen in deutscher, 11 in französischer, 7 sowohl in deutscher als auch in französischer und 3 in englischer Sprache. Davon verfaßte Dr. Hans Rudolf Schmid 27 Biographien. Mit Recht sagt der Jubilar:

«In vermehrtem Maße sollte das biographische Element gepflegt werden, das man in der Schweiz allzuoft vernachlässigt, während doch allein das Menschliche mit seiner Einmaligkeit allem Geschehen Glanz und Atmosphäre schenkt. Über eine ganze Reihe von bedeutenden Gründerpersönlichkeiten unserer Wirtschaft besitzen wir keine angemessenen biographischen Darstellungen, und im Drange der Geschäfte versäumt man, die Unterlagen zu sichern oder bereitzustellen, die dafür nötig wären.»

Die Buchreihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» hat im Verlaufe ihres während nun 17 Jahren laufenden regelmäßigen Erscheinens zunehmend Freunde gefunden. Auch viele Jugendliche gehören zu den Lesern und haben so die Möglichkeit, den Bogen gedanklich vom Vergangenen in die hektische Gegenwart zu spannen und daraus sich ergebende Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen. Gerade diese Tatsache darf Dr. Hans Rudolf Schmid mit Stolz erfüllen. Sie bereitet ihm aber auch Freude und Genugtuung, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil er damit in geistigen Kontakt mit dieser Jugend kommt und dabei, wie könnte es anders sein, selbst jung bleibt. Alle Voraussetzungen sind somit erfüllt, um zahlreiche weitere Pionierbände in Arbeit zu nehmen. Wir wünschen dem jungen Siebziger noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft bei der Weiterverfolgung seiner Ziele im Rahmen des «Vereins für wirtschaftshistorische Studien».

Heinz Schmutz